

Zeugen Jesu und des Vaters sein

„ ... wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.“ (1. Thess. 1,9bc.10)

„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5,16)

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ (Apg 1,8)

„Du Heiliger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern; mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn. O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund, dass wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.“ (EG 136,7)

Der Heilige Geist beruft uns und fordert uns dazu heraus, unseren christlichen Glauben nicht für uns als unsere „Privatsache“ zu behalten, sondern ihn in die Kommunikation mit anderen Menschen einfließen und erkennbar werden zu lassen. Das kann indirekt so geschehen, dass wir als Christen handeln und andere, vielleicht besonders die, denen solches Handeln zugutekommt, darin unseren christlichen Glauben an Gott als inneren Antrieb erkennen und so darauf aufmerksam werden. Das kann und soll sich aber auch so vollziehen, dass wir über unseren Glauben sprechen: ihn, wie es kommt, einfließen lassen in das alltägliche Gespräch (ihn da eben nicht extra herauslassen), aber auch gezielt und geplant – vor allem von Gemeinden ausgehend – ihn bezeugen. Persönliche Erfahrungen sind hier gewiss entscheidend, aber auch das allgemeine Reden von (nicht: über) Gott und Jesus kann hier angemessen sein. Dem Gegenüber und der Situation gemäß zu reden ist dabei wichtig – statt penetrant und „zur Unzeit“. Aber auch „falsche Bescheidenheit“ und übermäßige Zurückhaltung sind hier zu überwinden.

Das „Zeugnis“ kann und soll dabei missionarisch Menschen erreichen, die bisher noch nicht Christen sind, aber wird auch gebraucht, um immer wieder neu sich selbst und andere (Christen) im Glauben zu stärken und ihn ggf. zu vertiefen. In einer bedrängten Situation kann das „Zeugnis“ des Glaubens die Bedeutung des Bekenntnisses bekommen im Sinne eines Festhaltens am Glaubens auch im Gegenwind. Christlich bezeugt der Glaube Gott den Vater und Jesus den Sohn und nicht auf Dauer nur den einen (den „Gott der Liebe“ im liberalen) oder anderen (Jesus im evangelikalen Christentum). Nur dort, wo der Glaube an Gott vorausgesetzt werden kann (wie bei deutschen Kirchenfernern und bei Muslimen), kann sich das Zeugnis auf Jesus (und Gott als den Vater) konzentrieren. Heiden (im Sinne von religiösen Menschen außerhalb der großen Religionen) und Atheisten gegenüber wird das christliche Zeugnis eher mit Gott (dem Vater) beginnen.

Alles christliche Zeugnis bleibt dabei auf die Kraft des Heiligen Geistes angewiesen und dass er die Türen zu den Herzen der anderen öffnet.